

# Tag im Herbst

Autor(en): **Dietiker, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **24 (1920)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573955>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



H. Plattner, Zürich.

Kleinstadt.

## Tag im Herbst

Herbstsonnenmilde, leichter Nebel steigt,  
 Und aller Bäume Sommersehnen schweigt:  
 Es ist erfüllt; die müden tragen schwer  
 Und heben kaum die Blätterlider mehr.

Und jede Frucht, die sacht sich löst und fällt,  
 Ist einer Träne gleich, die nichts mehr hält,  
 Die nicht mehr Träne, sondern Frucht nun ist . . .  
 O Tag im Herbst, wie du seltsam bist!

Walter Dietiker, Bern.

## Das Bekenntnis.

Novelle von Jakob Schaffner, Berlin-Schöneberg.

(Schluß).

Ich komme zum letzten Akt meines Lebens. Ich stand nun dem Gespenst meiner Mutter — im Grund meiner sittlichen Unfechtbarkeit — wieder unmittelbar Auge in Auge gegenüber. Anstatt vorwärts war ich rückwärts gekommen und hatte eine bedeutende Schuldenlast ab-zuzahlen, die mich etwa zehn Jahre lang — die ausschlaggebenden Jahre des Mannes — von der eigenen Unternehmung abhalten würde. Wieder ging ich mit mir zu Räte. Wie hatte ich mich auf diese Tatsachen einzustellen? Nun, es war einfach. Wirtschaftlich mußte ich einen neuen Impuls einsetzen, und gesellschaftlich brauchte ich als Gegengewicht gegen die Mutter eine Frau aus sehr gutem

Haus, wo alles erstklassig und unantastbar war — auch für Gespenster. Aber zuerst der neue Impuls; mit leeren Händen konnte ich in jenen Regionen nicht auf die Freite gehen. In Stockholm hatte ich gesehen, wie unter Umständen mit einem glücklichen Griff viel Geld zu machen ist, wenn man etwas einzusetzen hat. In dieser angenehmen Lage war ich auch nicht einmal mehr im kleinen Maßstab. Nun, ich half mir auf einem nicht ungewöhnlichen Wege. An jeden tüchtigen Bankmann machen sich Leute heran, die gern etwas von seinen Kenntnissen profitierten. Sie bilden sich ein: wenn unser-einer spekuliert, das muß Griff auf Griff ein Erfolg sein. Einen solchen gläubigen